

# Mexiko wählt: Dämpfer für Fox und PAN

**Nach den „Halbzeitwahlen“ im Juli warten schwere Tage auf Mexikos Präsidenten Vicente Fox. Im Abgeordnetenhaus verlor die hinter ihm stehende Partei PAN ein Viertel ihrer Sitze. Obwohl in der Wählergunst gesunken, hat die einstige Hegemonialpartei PRI in der Kammer an Mandaten zugelegt und kann zusammen mit dem PRD die Regierungspolitik blockieren. In den verbleibenden drei Jahren seiner Amtszeit ist Präsident Fox nun um so mehr auf Dialog und Konsens angewiesen.**

Über Mexikos Präsidenten Vicente Fox und dem hinter ihm stehenden PAN (Partido Acción Nacional, dt.: Nationale Aktionspartei) hängen seit den Wahlen vom 6. Juli dunkle Wolken. Das Wahlergebnis bedeutete einen deutlichen Dämpfer für den Präsidenten und die Regierungspartei. Anstatt Mandate im Abgeordnetenkongress hinzuzugewinnen, verlor die Partei ein Viertel ihrer Sitze und damit Chancen, für die Umsetzung der Regierungspolitik die notwendigen Mehrheiten im Parlament zu erhalten. In den USA nennt man einen Präsidenten in vergleichbarer Lage *lame duck*, eine lahme Ente.

Trotz Wahlpflicht hatten nur rund 42 Prozent der Wahlberechtigten am ersten Julisonntag ihre Stimme abgegeben. Zur Wahl standen auf nationaler Ebene die Parlamentarier des Abgeordnetenhauses, also dem „Unterhaus“ des Kongresses. Überdies wurden in zwölf der insgesamt 32 Bundesstaaten<sup>1)</sup> Wahlen durchgeführt: Landes- und Kommunalparlamente wurden in Guanajuato, Estado de México, Morelos, Tabasco, Jalisco und im Distrito Federal gewählt. Zusätzlich ging es in Campeche, Colima, Nuevo León, Querétaro, San Luis Potosí und Sonora um die Besetzung des Gouverneursamtes. Besondere Bedeutung kam dabei dem Hauptstadtbezirk Distrito Federal zu, der ebenfalls als ein eigener Bundesstaat angesehen werden kann. Auch hier ging es um die

1) Der Hauptstadtbezirk Distrito Federal kann mit den übrigen 31 Bundesstaaten verglichen werden, die Wahlen unterliegen aber einigen Sonderregelungen.

Neuwahl des Parlaments mit insgesamt 66 Abgeordneten.

Die Bilanz aus Sicht des PAN: Im Abgeordnetenhaus des Bundesparlamentes verlor der PAN 53 seiner bislang 207 Sitze. Die bis 1997 dominierende Quasi-Partei PRI, Hauptkonkurrentin des PAN, gewann hingegen 13 Sitze dazu. Im sicher geglaubten Bundesstaat Nuevo León ging das Amt des Gouverneurs an den PRI (Partido Revolucionario Institucional, dt.: Institutionelle Revolutionspartei), zum Ausgleich eroberten die *panistas* den Gouverneurspalast in San Luis Potosí. Eine weitere Ohrfeige erhielt die Partei des Präsidenten Fox ausgerechnet im symbolträchtigen *Distrito Federal*. Nicht zuletzt durch das Charisma ihres Bürgermeisters Andrés Manuel López Obrador eroberten die Kandidaten des PRD (Partido de la Revolución Democrática, dt.: Partei der Demokratischen Revolution) zwölf der insgesamt 16 Stadtbezirke (*delegaciones*) per Direktmandat (PAN drei; PRI einen). Im Abgeordnetenhaus des Hauptstadtdistriktes stellt der PRD mit 47 von 66 Mandaten die absolute Mehrheit. Am meisten Federn lassen musste aber der PRI, der bei den Wählern im D.F. seine Glaubwürdigkeit verloren hat. Er erhielt in Mexikos Hauptstadt nur 11,7 Prozent der Stimmen.

Aus persönlicher Sicht kann daher Andrés López Obrador als der große Gewinner dieser Wahl gelten. Die Mexikaner hat offenbar das Charisma des Bürgermeisters beeindruckt. Der Schlingerkurs López Obradors in der alle anderen Themen dominierenden Sicherheitsfrage war offenbar weniger wichtig. Eher schwachen Politikergebnissen steht aber ein glänzendes Politikmarketing gegenüber. López Obrador schaffte schließlich das, woran Vicente Fox scheiterte: Es gelang ihm, seinen persönlichen Bonus bei der Bevölkerung auch auf seine Partei zu übertragen. Fox gelang dies ganz offensichtlich nicht.

Die Niederlage in Nuevo León traf den PAN unvorbereitet. Allerdings ist hier die Schuld nicht auf Bundesebene zu suchen, die Defizite liegen auf lokaler und regionaler Ebene. Positiv überrascht haben dagegen die relativ guten Ergebnisse des PAN bei den Gouverneurswahlen in Sonora und Campeche – auch wenn es für einen Sieg nicht ausreichte.<sup>2)</sup> Kritiker des

2) Sowohl in Sonora als auch in Campeche hat PAN die Ergebnisse der Gouverneurswahlen angefochten. Ergebnisse der Beschwerde lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

PAN-Wahlkampfes auf Bundesebene wiesen angesichts der guten Regionalergebnisse darauf hin, dass ein ähnliches Engagement beim Wahlkampf auf Bundesebene den Wahlausgang durchaus hätte wenden können.

Ausgeblieben ist die vor den Wahlen insbesondere von den drei großen Parteien befürchtete Stärkung der kleinen Mitbewerber. Neben den Grünen (PVEM) und der Arbeiterpartei (PT) konnte mit Convergencia lediglich noch eine dritte, kleine Partei die Hürde für den Einzug in den Kongress nehmen. Für fünf weitere Parteien war die geltende Zwei-Prozent-Schwelle zu hoch, was für sie nicht nur den Ausschluss aus dem Wahlregister des Instituto Federal Electoral (IFE), der nationalen Wahlbehörde, zur Folge hat, sondern auch – besonders frustrierend – den Zugang zur staatlichen Parteienfinanzierung verwehrt.

Das hoch gesteckte Ziel der politischen Reform, der tief greifenden Demokratisierung Mexikos, ist ein Stück weiter in die Ferne gerückt. Noch vor drei Jahren sprachen politische Beobachter angesichts des Wechsels von PRI zu PAN im Präsidentenamt von einer zweiten mexikanischen Revolution. Diese hat jetzt sichtlich an Schwung verloren – noch bevor ihre Projekte wirklich ins Rollen kommen konnten. Kurzum: Auf Vicente Fox, aber mehr noch auf den PAN-Vorsitzenden Bravo Mena warten nach dem Warnschuss des Wählers schwere Zeiten.

Die Ursache liegt nicht nur im Verhalten der Wähler und Nichtwähler, Kandidaten und Parteien. Am Beispiel der Wahl des Abgeordnetenhauses wird klar, dass auch das Wahlrecht zu Verzerrungen geführt hat.

## ■ Die Wahlergebnisse im Detail

### *Bundesebene*

Von den insgesamt 500 Abgeordneten wurden 300 mit einfacher Mehrheit in Einmann-Wahlkreisen gewählt. Die Verteilung der übrigen 200 Mandate erfolgt nach der Proporz-Regel. Die Berechnung erfolgt auf Basis der fünf Wahlbezirke, in die das Staatsgebiet aufgeteilt ist.<sup>3)</sup>

3) Das mexikanische Wahlrecht sieht einige Sonderregelungen vor, die hier vernachlässigt werden sollen.

Parteien/ Wahlbündnisse	Prozent der Stimmen 2000	Prozent der Stimmen 2003
PAN		30,79
PRI	36,65	23,21
PRD		17,60
PAN-PVEM (Alianza por el Cambio)	38,21	
PRD-PT-Conver- gencia-PAS-PSN (Alianza por México)	18,83	
PRI-PVEM (Alianza para Todos)*	13,54	
Anderer**	6,31	14,86

\* Der PRI trat 2003 in 97 Stimmbezirken in einer Allianz mit den Grünen (PVEM) an, in den übrigen 203 Bezirken stellte er sich allein zur Wahl. Aus diesem Grund gibt es für den PRI zwei „Ergebnisse“. Insgesamt ergibt sich für den PRI ein Gesamtergebnis auf Bundesebene von rund 35 Prozent.

\*\* Stimmen der Parteien, die ihre Wahlregistrierung verloren haben, ungültige Stimmen und nicht registrierte Stimmen

**■ Tabelle 1: Wahl der Kongressabgeordneten nach einfacher Mehrheit in 300 Wahlbezirken 2000 und 2003**

Parteien	2000	2003
PAN	207	154
PRI	210	223
PRD	52	96
PVEM	16	17
Anderer	15	10
Insgesamt	500	500

**■ Tabelle 2: Sitzverteilung im Abgeordnetenhaus des nationalen Kongresses 2000 und 2003**

### *Bundesstaaten*

Bundesland	1997	2003
Campeche	PRI	PRI
Colima	PRI	PRI
Nuevo León	PAN	PRI
Querétaro	PAN	PAN
San Luis Potosí	PRI	PAN
Sonora	PRI	PRI

**■ Tabelle 3: Ergebnisse der Gouverneurswahlen 1997 und 2003**

Die Daten der Tabellen 1 bis 3 gehen auf das Bundeswahlinstitut Mexiko ([www.ife.org.mx](http://www.ife.org.mx)) sowie verschiedene Tageszeitungen zurück. Das amtliche Wahlergebnis für 2003 lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

**■ Tabelle 4: Sitzverteilung der regionalen Abgeordneten-kammer 2000 und 2003**

Parteien	Campeche 2000	Campeche 2003*	Colima 2000	Colima 2003	Nuevo León 2000	Nuevo León 2003
PAN	12		8	9	23	11
PRI	19		13	13	16	26
PRD	3		3	2	1	1
PVEM						
Andere	1		1	1	3	4
Ins-gesamt	35	35	25	25	42	42

Parteien	Querétaro 2000	Querétaro 2003	San Luis Potosí 2000	San Luis Potosí 2003	Sonora 2000	Sonora 2003
PAN	12	12	11	11	13	11
PRI	8	9	14	13	16	20
PRD	2	2	2	2	4	2
PVEM		1				
Andere	3	1		1		
Ins-gesamt	25	25	27	27	33	33

Parteien	Distrito Federal 2000	Distrito Federal 2003
PAN	15	17
PRI	16	6
PRD	19	37
PVEM	8	5
Andere	8	1
Ins-gesamt	66	66

Daten: Verschiedene Tageszeitungen, Instituto Federal Electoral, regionale Wahlbehörden und eigene Berechnungen.

\* Hinweis: Die Veröffentlichung der Wahlergebnisse im Bundesstaat Campeche ist für Mitte September angekündigt.

### *Kommunen*

Obwohl in der Öffentlichkeit vor allem die Bundeswahlen und in geringerem Maße die Wahlen zu den Abgeordnetenhäusern der Bundesstaaten im Zentrum des Interesses standen, lohnt sich auch ein Blick

auf die Kommunalwahlergebnisse. Außer in Nuevo León, wo der PAN einen Einbruch erlebt hat, gewinnt er in anderen Bundesstaaten Bürgermeisterämter hinzu. Das spricht unter anderem dafür, dass die Mexikaner zunehmend beginnen, bei mehreren, gleichzeitig stattfindenden Wahlen ihre Stimmen differenziert abzugeben.

**■ Tabelle 5: Verteilung der Bürgermeisterämter 2000 und 2003**

Parteien	Campeche 2000	Campeche 2003	Colima 2000	Colima 2003	Nuevo León 2000	Nuevo León 2003
PAN	1	6	4	5	15	9
PRI	10	5	6	4	35	39*
PRD				1		1
Andere					1	2
Insgesamt	11	11	10	10	51	51

Parteien	Querétaro 2000	Querétaro 2003	San Luis Potosí 2000	San Luis Potosí 2003***	Sonora 2000	Sonora 2003
PAN	5	6**	18		15	23
PRI	13	11	34		4	31
PRD		1	4		11	5
Andere			2		1	13
Insgesamt	18	18	58	58	72	72

\* In Nuevo León hat PRI mit FZACIUD, PVEM und CDPPN ein Wahlbündnis geschlossen.

\*\* In Querétaro hat PRI mit PVEM ein Wahlbündnis geschlossen.

\*\*\* Die Bürgermeisterwahlen für San Luis Potosí werden am 19. Oktober 2003 stattfinden.

Daten: Sistema de Información Estadística y Política

## ■ Wirkungen des Wahlrechts

Der Ausgang der aktuellen Wahl ist nicht ausschließlich auf das Verhalten der Parteien und Politiker vor der Wahl zurückzuführen. Bei der Analyse des Wahlergebnisses hinsichtlich der Mandatsverteilung ist zu beachten, dass das Wahlrecht zwar kontinuierlich Reformen unterzogen worden war, die letztlich das gute Abschneiden der damaligen Oppositionsparteien PAN und PRD bei den Kongresswahlen 1997

ermöglicht und damit das Aufbrechen der jahrzehntelangen absoluten Mehrheit des PRI zur Folge hatten. Auf dieser Grundlage gelang Vicente Fox schließlich im Jahr 2000 der Sieg bei den Präsidentschaftswahlen.

4) Hinweise zur Berechnung der effektiven Stimmen: Da aufgrund der nichtrepräsentierten Parteien die Differenz zwischen Mandateanteil und Stimmenanteil immer größer ausfallen muss als technisch möglich, ist es aus Gründen der Transparenz wichtig, in die Berechnung nur die Stimmen einzubeziehen, die tatsächlich an der Mandaterteilung teilnehmen. Dazu wird das prozentuale Stimmenergebnis jeder Partei durch die Summe des prozentualen Wahlergebnisses aller repräsentierten Parteien dividiert und mit dem Faktor 100 multipliziert. Das Ergebnis ist der effektive Stimmenanteil in Spalte 7 beider Tabellen.

Trotz Abschaffung der „Regierbarkeitsklausel“, die der (relativen) Mehrheitspartei automatisch die absolute Mandatemehrheit in der Abgeordnetenkammer verschaffte, enthält das Wahlrecht aber immer noch eine Reihe von Elementen, die Mehrheitsparteien begünstigen. Daher zahlte es sich für den PRI aus, in vielen Wahlkreisen eine Allianz mit den Grünen eingegangen zu sein. Fox hatte vor drei Jahren diese Chance gesehen und genutzt, indem er ebenfalls mit den Grünen angetreten war. Bei der Regierungsbildung hatte er den Juniorpartner allerdings ausgegrenzt und derart verprellt, dass der „Glücksbringer“ von einst sich nun zum Gegner wandelte.

Die verzerrenden Eigenschaften des Wahlsystems zeigen folgende Tabellen für 2000 und 2003 deutlich:

**I Tabelle 6: Wahlergebnis und Sitzverteilung in der Abgeordnetenkammer 2000**

Partei / Wahlbündnis	Stimmen in Prozent	Sitze aus Direktwahlkreisen	Sitze nach Proporzverfahren	Insgesamte Sitzverteilung	Sitzanteil in Prozent (Sitze/500)	Stimmenanteil effektiv in Prozent <sup>4)</sup>	Sitzprozent – Stimmenprozent
PAN*	35,47	136	71	207	41,40	37,85	3,55
PRI	36,65	132	78	210	42,00	39,11	2,89
PRD**	14,85	24	28	52	10,40	15,85	-5,45
Grüne PVEM	2,74	6	10	16	3,20	2,92	0,28
PT	2,28	2	6	8	1,60	2,43	-0,83
PSN	0,85		3	3	0,60	0,91	-0,31
PAS	0,57		2	2	0,40	0,61	-0,21
Convergencia	0,28		1	1	0,20	0,30	-0,10
andere	(k.A.)		1	1	0,20	0,00	
Gesamt	93,71	300	200	500	100	99,98***	

\* PAN bildete mit PVEM das Wahlbündnis Alianza por el Cambio.

\*\* PRD bildete mit PT, Convergencia, PAS und PSN das Wahlbündnis Alianza por México.

\*\*\* Abweichung durch Rundungsfehler

Daten: Instituto Federal Electoral (<http://www.ife.org.mx>) sowie aus der Website „Encuestas Electorales“, Internet: [http://www.cidac.org/encuestas\\_federales.htm](http://www.cidac.org/encuestas_federales.htm)

**■ Tabelle 7: Wahlergebnis und Sitzverteilung in der Abgeordnetenkommer 2003**

Partei / Wahlbündnis	Stimmen in Prozent	Sitze aus Direktwahlkreisen	Sitze nach Proporzverfahren	Insgesamte Sitzverteilung	Sitzanteil in Prozent (Sitze/500)	Stimmenanteil effektiv in Prozent	Sitzprozent / Stimmenprozent
PAN	30,79	83	71	154	30,8	32,83	- 2,03
PRI*	23,21	117	s. Zeile 5			24,75	
PRI/Grüne*	13,54	42	s. Zeile 5			14,44	
<b>PRI+ Allianz**</b>	<b>36,75</b>	<b>159</b>	<b>64</b>	<b>223</b>	<b>44,6</b>	<b>39,19</b>	<b>5,41</b>
PRD	17,60	55	41	96	19,2	18,77	0,43
Grüne PVEM	3,97	3	14	17	3,4	4,23	- 0,83
PT	2,4	0	5	5	1	2,56	- 1,56
Convergencia	2,27	0	5	5	1	2,42	- 1,42
Gesamt ohne Zeile 5	93,78	300	200	500	100		

\* PRI ist in 97 der insgesamt 300 Direktwahlkreise des Bundesgebietes in einer Allianz mit den Grünen (PVEM) angetreten, daher ist das Ergebnis gesplittet dargestellt.

\*\* Summe aus reinen PRI-Wahlkreisen und jenen Stimmbezirken, in denen PRI in Allianz mit den Grünen angetreten sind (Summe aus Tabellenzeile 3 und 4)

Daten: Instituto Federal Electoral (<http://www.ife.org.mx>) sowie aus der Website „Encuestas Electorales“, Internet: [http://www.cidac.org/encuestas\\_federales.htm](http://www.cidac.org/encuestas_federales.htm)

Die beiden Tabellen zeigen jeweils in der rechten Spalte die Differenz zwischen Stimmen- und Mandatanteil für die beiden jüngsten Wahlen zum Abgeordnetenhaus. In die Berechnung einbezogen wurden nur die „effektiven“ Stimmen, also jene, die für Parteien abgegeben wurden, die den Sprung ins Parlament schafften. Aufgrund der Angabe der Differenz in Prozent erfolgt keine Gewichtung der einzelnen Werte. Daher muss die Summe der Abweichungen nicht Null ergeben.

Für die Wahl 2000 wird ersichtlich, dass beide großen Parteien, PAN und PRI, mehr oder weniger gleichermaßen vom Wahlrecht profitierten und mit gut 3,5 und rund 2,9 Prozent jeweils leicht überproportional im Kongress vertreten waren. Verlierer war insbesondere der PRD.

2003 hat es der PRI bzw. PRI in Allianz mit den Grünen dagegen geschafft, erheblich mehr Mandate zu erringen, als ihm nach reinem Stimmenproporz

zustünden. Die Differenz beträgt gut 5,4 Prozent, d.h. mit rund 39,2 Prozent der effektiven Stimmen (bzw. mit gut 36,7 Prozent der tatsächlichen Wählerstimmen) erhält er 44,6 Prozent der Mandate. Das Nachsehen haben in erster Linie PAN sowie die kleineren Parteien. Einzig der PRD weist eine relativ ausgeglichene Bilanz vor. Zu beachten ist insbesondere das Detail, dass es dem PRI im Bündnis mit den Grünen gelang, mit einem Stimmenanteil von 36,75 Prozent 159 Direktmandate zu erringen. Der PAN mit einem Gesamtergebnis von 30,79 Prozent – das entspricht einer Stimmen-Differenz zum PRI von weniger als sechs Prozent – kam auf gerade einmal 83 Direktmandate. Bei einem recht geringen Unterschied beim Abstimmungsergebnis kam er also gegenüber dem PRI nur auf gut die Hälfte der Direktmandate.

Die Entwicklung des Wahlsystems und seiner Institutionen hat jedoch auch seine positiven Seiten. In gewisser Weise war der Sieger bei dieser Wahl das IFE. Nicht zuletzt sein Leiter José Woldenberg hat dazu beigetragen, dass dunkle Machenschaften bei Wahlen in Mexiko nun der Vergangenheit anzugehören scheinen. Nur wenige Beschwerden sind gegen den jüngsten Wahlprozess eingegangen. Woldenberg agierte bei Konflikten so besonnen, dass es sich keine der Parteien leisten konnte, den Konflikt mit der Wahlbehörde eskalieren zu lassen. In struktureller Hinsicht lassen sich die jüngsten Wahlen also eindeutig als Sieg für die Demokratie qualifizieren.

Ob das IFE in Zukunft jedoch nicht nur seine formale, sondern auch seine tatsächliche Unabhängigkeit bewahren kann, bleibt abzuwarten. Denn die Zusammensetzung des Institutes wird von der Abgeordnetenkammer bestimmt. Die nächste Wahlrunde steht im Oktober dieses Jahres an, und dann hat der PRI ein erheblich gewichtigeres Wort mitzureden.

### ■ **Rückblick: der *cambio* im Juli 2000 und die bisherige Politik der Regierung Fox**

Die Rolle der jüngsten Kongresswahlen in Mexiko lässt sich nur verstehen, wenn man den historischen Kontext im Blick behält. Bis 1997 war der PRI so gut wie identisch mit dem mexikanischen Staat. Der peruanische Schriftsteller Mario Vargas Llosa hatte daher für den südlichen Nachbarn der USA den Begriff

der perfekten Diktatur geprägt. 1997 gelang es dann der Opposition erstmals – nach rund 70 Jahren ununterbrochener PRI-Herrschaft auf allen Ebenen – die althergebrachte Dominanz zumindest in der Abgeordnetenversammlung aufzubrechen. PAN und PRD beraubten den PRI erstmals seit 1929 der absoluten Mehrheit in der Kammer. 2000 schaffte dann Vicente Fox Quesada mit Unterstützung des PAN und gut 42,5 Prozent der Wählerstimmen den Sprung ins Präsidentsamt. In 22 der 32 Bundesstaaten erhielt der ehemalige Gouverneur des Bundesstaates Guanajuato eine Mehrheit, er wurde in erster Linie von der städtischen Bevölkerung, der Jugend und den unentschlossenen Mexikanern mit höherem Bildungsstand gewählt. Das Hauptmotiv, welches die Wähler im Jahr 2000 veranlasste, zur Wahl zu gehen, war der Wunsch nach dem vielberufenen *cambio*, der Wunsch nach politischem Wechsel. Trotz Fox' Wahl erzielte aber der PAN in der Abgeordnetenversammlung keine Mehrheit. Da der Präsident letztlich auf die Unterstützung des Parlamentes angewiesen ist, kämpfte Fox seit seinem Amtsantritt um Mehrheiten für die Teile seines Reformprojektes, die eine tief greifende Demokratisierung und Pluralisierung der mexikanischen Gesellschaft zum Ziel haben – aufgrund der Blockadehaltung von PRI und PRD hat er aber nur mäßigen Erfolg.

Folglich sehen sich nun viele Wähler mit ihren Erwartungen hinsichtlich des versprochenen *cambio* enttäuscht. Dem neugewählten Präsidenten wurde anfangs oft vorgeworfen, er habe nicht bemerkt, dass der Wahlkampf vorbei sei und die Regierungsarbeit begonnen habe. Es fehle der jungen Regierung an einer klaren Linie, an Koordination, Vorbereitung und Struktur, um den Problemen des Landes mit Entschlossenheit zu begegnen. Die Bevölkerung und auch die Medien vermissen konkrete politische Ergebnisse, geben sich mit bloßen Versprechungen nicht mehr zufrieden. Der Stil der Selbstinszenierung des politischen Marketing-Talents Vicente Fox stößt an seine Grenzen.

So waren für 2002 sowohl eine Arbeitsrechts- als auch eine Energierechtsreform geplant; Vorhaben, die bis heute nicht realisiert worden sind. Im ersten Jahr der Regierung Fox betrug die Arbeitslosenquote nach offiziellen Angaben 2,3 Prozent, es wurden jedoch

5) Bei den offiziellen Angaben zur Arbeitslosigkeit muss beachtet werden, dass die reale Arbeitslosigkeit wesentlich höher liegt, wenn man den bedeutenden informellen Sektor (Schuhputzer, Straßenverkäufer etc.) mit einbezieht.

lediglich 50000 neue Arbeitsplätze geschaffen; eine Ziffer, die weit unter den Erwartungen der Bevölkerung lag.<sup>5)</sup>

Mit dem Aufbrechen der PRI-Herrschaft in den zentralen Institutionen des Staates seit 1997 ist Mexiko aus seinem politischen Dornröschenschlaf erwacht. Der Kongress erwachte zu neuem Leben und entwickelte sich vom Akklamationsorgan zu einer zunehmend aktiven und selbstbewussten Legislative. Dieser Umstand, die fehlende Mehrheit der eigenen Partei und die Blockadepolitik von PRI und PRD erschwerten es der Fox-Regierung bereits in den vergangenen zweieinhalb Jahren, eigene Reform- und Gesetzesprojekte durchzusetzen. Das Politikresultat bestand oft in vagen Kompromissen.

Die Stärkung des Rechtsstaates nimmt Präsident Fox jedoch sehr ernst, der wohl offensichtlichste Beweis dafür ist eine Strafanzeige gegen den ehemaligen PRI-Präsidenten Luis Echeverría wegen Beteiligung an dem Massaker von Tlatelolco im Jahre 1968, bei dem mehrere Hundert Menschen getötet wurden. Eine der wichtigsten Erfolge der jungen PAN-Regierung im Kampf für mehr Transparenz ist die Verabschiedung des Bundesgesetzes über Recht auf Zugang zu öffentlichen Informationen, die Ley Federal de Transparencia y Acceso a la Información Pública Gubernamental. Das Gesetz ist Zeichen dafür, dass das Land und seine Bürger den Weg zu einer pluralen Demokratie eingeschlagen haben.

Erfolge kann die Regierung Fox innenpolitisch im Bereich der Wirtschaft verzeichnen, der Präsident verweist vor allem auf die gegenüber anderen lateinamerikanischen Ländern große Stabilität Mexikos und den Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens um rund zwölf Prozent. Des Weiteren war die Preisentwicklung in den letzten zwei Jahren stabil, die Inflation mit 5,7 Prozent einigermaßen unter Kontrolle. Durch ihre offene und liberale Marktwirtschaft gewann die Republik immer mehr an Attraktivität als potenzielles Handelsland. Trotz des Freihandelsabkommens mit der Europäischen Union blieben die USA jedoch Exportland Nummer eins, das Abkommen mit Europa könnte nach Meinung von Experten wesentlich besser genutzt werden.

Der PAN zieht für seine bisherige Regierungszeit eine positive Bilanz, räumt jedoch ein, dass es noch

sehr viel zu tun gibt, z.B. auf dem Gebiet der inneren Sicherheit und der Grenzsicherheit. So bildete die Regierung die *Agencia Federal de Investigación* (AFI)<sup>6)</sup>, um Straftäter besser verfolgen zu können. Die AFI steht im direkten Austausch mit Untersuchungsbehörden der Regierungen Kanadas, Deutschlands, Spaniens und der USA.

6) Dt. etwa: Bundesuntersuchungsbehörde.

Eine der zentralen Prioritäten des PAN stellte der Bildungssektor dar, verschiedenste staatliche Programme zeugen vom Willen des PAN, die – laut eigener Internetseite – „Wirbelsäule des sozialen Wechsels“ zu stärken. Auch im gesundheitspolitischen Bereich konnte die PAN-Regierung 2002 mit ihrem Programm *Acción Salud y Nutrición* nach eigenen Angaben viermal so vielen *indígenas* helfen wie im Vorjahr. Ziel soll der Zugang zu medizinischer Versorgung für alle Bevölkerungsschichten sein. Von dem Anti-Armutsprogramm *Oportunidades* profitieren mittlerweile mehr als vier Millionen Familien, auch aus der ländlichen Bevölkerung.

Mit Fox als Präsidenten konnte auch eine Neuorientierung in der Außenpolitik beobachtet werden. Mexiko nahm von seiner traditionellen Neutralitäts- und Nichteinmischungspolitik Abschied und beteiligte sich aktiver an der Lösung internationaler Probleme. Deutlich wird dies besonders im Vorfeld des Irakkrieges, Mexiko stellte sich gegen seinen großen Nachbarn USA und demonstrierte damit Autonomie und Unabhängigkeit und versuchte durch diese multilaterale Ausrichtung die Gegengewichte gegenüber den mächtigen USA zu stärken. Erstmals zeigt Mexiko mit Nachdruck Initiative in puncto illegale Einwanderung und kämpft für die Verhandlung der Statusfrage der in den Vereinigten Staaten lebenden Mexikaner.

In der Menschenrechtskommission in Genf stimmte Mexiko im Mai 2003 für eine moderate Kuba-Resolution, welche den Einsatz eines UN-Menschenrechtsbeobachters in Kuba vorsah. Damit gefährdete die Fox-Regierung zum wiederholten Male die enge Freundschaft mit Kuba, demonstrierte mit diesem Votum ihre Wertvorstellungen und Ziele, ohne zu verschweigen, dass in der Menschenrechtsfrage auch im eigenen Land Handlungsbedarf besteht – freilich auf ganz anderem Niveau. Wie bereits erwähnt,

schritt die Verbesserung der Menschenrechtssituation seit dem Amtsantritt von Fox erheblich voran.

### ■ **Die Entwicklung der Parteien seit dem cambio 2000**

Nicht nur der *cambio* und die bisherige Politik der Regierung Fox, sondern auch die Entwicklung des PAN und der Oppositionsparteien lassen Rückschlüsse auf den Zustand der mexikanischen Demokratie zu.

Zwischen den Forderungen von PRI und PRD nach Demokratisierung des Landes und der Wirklichkeit demokratischer Mechanismen in ihren Parteien selbst klafft immer noch eine sehr große Kluft. Dies zeigt sich nicht erst in den jüngsten Presseberichten über die Schwierigkeiten bei der Kandidatenaufstellung in PRI und PRD, sondern kristallisierte sich bereits bei der Wahl ihrer Vorsitzenden Anfang des Jahres 2002 heraus. Beim PAN lief die Wahl Luis Felipe Bravo Menas in geordneten Bahnen. Er siegte mit 152 gegen 124 Stimmen über den ehemaligen Gouverneur Gunajuatos, Carlos Medina Plascencia. PRI und PRD sorgten hingegen für sehr negative Schlagzeilen.

Der PRI versuchte seinen Vorsitzenden demokratisch unter Einbezug der mexikanischen Bevölkerung zu wählen, der Sieg des „Dinosauriers“ Roberto Madrazo, welcher dem traditionalistischen PRI-Lager zuzurechnen ist, hatte jedoch gerade für Anhänger seiner Gegnerin Beatriz Paredes angesichts des sehr knappen Wahlergebnisses – der Vorsprung Madrazos betrug 1,74 Prozent – einen bitteren Nachgeschmack. Computerfehler, verlorengegangene Urnen, Wahlergebnisse von 100 Prozent und vor allem der Griff zu persönlichen Beleidigungen sorgten für Zerwürfnisse innerhalb des PRI.

Die Abstimmung zwischen PAN und PRI im Kongress wurde auch unter Madrazo nicht, wie anfangs erhofft, einfacher, da Madrazo mit Ambitionen für 2006 dem Präsidenten Fox und dem PAN keinen Erfolg mehr gönnen wollte.

Auch bei der Wahl zum Vorsitzenden des PRD, bei der Rosario Robles gegen Senator Jesús Ortega mit 63 Prozent der Stimmen gewann, traten Unregelmäßigkeiten in größerem Umfang auf, welche nicht gerade zu einer guten Parteiatmosphäre beitrugen.

Die Vorstandswahlen können zumindest bei den beiden Oppositionsparteien auch als eine Art Vordeignierung der Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen 2006 gewertet werden. Roberto Madrazo macht keinen Hehl daraus, dass er sich als geeigneten Kandidaten sieht. Der offen zur Schau getragene Anspruch wurde ihm vor der Wahl in den eigenen Reihen prompt zum Vorwurf gemacht. Er solle sich „lieber erst um die Kongresswahl kümmern, statt persönliche Ziele zu verfolgen“. Es kursieren Gerüchte, dass Elber Esther Gordillo, Generalsekretärin des PRI, ebenfalls Interesse an der Präsidentschaftskandidatur habe. Eine offizielle Stellungnahme gibt es jedoch nicht.

Rosario Robles wird als PRD-Platzhalter für den Volkstribun Andrés López Obrador angesehen. Der Bürgermeister von Mexiko-Stadt sieht sich nach dem jüngsten Wahlergebnis in der Hauptstadt in seinen Präsidentschaftsambitionen bestätigt. Rosario Robles verfolgte bisher klar die Linie López Obradors: Populismus und Ablehnung jedweder Vorschläge des Präsidenten.

Dem PAN-Vorsitzenden Luis Felipe Bravo Mena werden keine Ambitionen für 2006 nachgesagt, wohl aber einem seiner Unterstützer, Santiago Creel, der sich anscheinend von Carlos Medina abgrenzen wollte, welcher ebenfalls als ernstzunehmender Kandidat gilt – oder vielleicht galt. Denn seine Ambitionen dürften nach dem schwachen Wahlergebnis des PAN einen Dämpfer erhalten haben. Carlos Medina war der Wahlkampfmanager der Partei. Im PAN ist das Rennen um die Präsidentschaftskandidatur 2006 also noch offen. Fox darf sich nach der Verfassung für keine zweite Amtszeit bewerben.

## ■ Mexiko auf dem Weg zum 6. Juli: der Wahlkampf-Marathon

Ähnlich wie in Deutschland gibt es in Mexiko mit seinen 32 Bundesstaaten keine echte Wahlkampfpause. Das Wahljahr 2003 war jedoch besonders kampferfüllt, da nicht nur die Wahlen zur Abgeordneten-kammer des Bundesparlamentes anstanden. Bereits drei Monate vor der Bundeswahl wollten die Parteien politisches Terrain abstecken: im Bundesstaat Mexiko (Estado de México oder kurz „Edomex“), wo das regionale Parlament und der Bürgermeister zur Wahl

standen. Dieser ist aus elektoraler Sicht zweifach interessant: Einerseits befindet sich de facto ein beachtlicher Teil der Bundeshauptstadt auf dem Boden des Bundesstaats Mexiko. Für schätzungsweise 24 Millionen Menschen – genaue Daten gibt es nicht – ist im Distrito Federal einfach nicht genügend Platz. Andererseits spiegelt der Bundesstaat Mexiko recht genau die Bevölkerungsstruktur des ganzen Landes wieder. Schon beim Testlauf am 9. März wollte jeder das Recht auf die *pole position* für den 6. Juli gewinnen.

### *Die Wahlen im Bundesstaat Mexiko im März: Testwahl und Sündenfall*

Den Wahlkampf im Bundesstaat Mexiko prägte die Härte der Auseinandersetzung: Strafanzeigen, Polemik, massive Vorwürfe gegen Fox und seine Frau Marta Sahagún wegen „Einmischung“ in die Wahlkampagne durch zahlreiche Besuche im Estado de México. Primär schien es den Parteien darum zu gehen, die Gegner in der Öffentlichkeit zu disqualifizieren. Inhalte oder Ziele der Parteien waren Nebensache. Laut einer Umfrage der Tageszeitung *Reforma* hatten 57 Prozent der Bürger des Bundesstaates Mexiko die Wahlversprechen der einzelnen Parteien nicht verstanden, was nicht gerade für Bürgernähe spricht.

Nach dem Wahltag im März selbst berichtete die Presse von 35 Strafanzeigen wegen Nutzung illegaler Mittel. Schon im März erteilte der Bürger den Parteien die Quittung: Der Bundesstaat Mexiko verzeichnete mit 42 Prozent die geringste Wahlbeteiligung seit 1990. Ob die geringe Wahlbeteiligung den Ausschlag für den Stimmenverlust des PAN (– 8,6 Prozent) gab oder aber, wie vom PRI behauptet, das Scheitern von Präsident Fox, bleibt umstritten. Klar ist, dass sowohl der PRD (+ 3,5 Prozent) als auch die kleinen Parteien vom Verlust des PAN profitierten. Die Niederlage vom 6. Juli zeichnete sich also tatsächlich bereits im März ab.

Der harte Wahlkampf im Bundesstaat Mexiko blieb nicht ohne Folgen für die Wahl am 6. Juli. Die Parteien hatten schließlich erkannt, dass sie sich mit der Abqualifizierung des politischen Gegners ins eigene Fleisch schneiden. In einem Punkt entstand Konsens: Der Wahlkampf zu den Kongress-

wahlen durfte keinen *efecto Edomex* nach sich ziehen. Er sollte freundlicher und maßvoller geführt werden, um die durch Skandale verlorene Glaubwürdigkeit und Legitimität wieder herzustellen und um das Vertrauen des Bürgers zurückzugewinnen.

Um einen professionellen Wahlkampf zu garantieren, erstellte das Comité Ejecutivo Nacional (CEN) des PAN, also der Bundesvorstand, eine Art Verhaltenskodex für Wahlzeiten, den *Guardián Azul*, welcher eine Kleiderordnung, Instruktionen über notwendige Charakteristika der Anzeigen, die Wahlgeschichte einzelner Distrikte, die Zusammensetzung der Gesellschaft und Informationen über Wahlendenzen enthält. Des Weiteren rief der PAN seine Mitglieder auf, keine öffentlichen Ressourcen für den Wahlkampf zu nutzen. Auch der PRI erstellte eine Broschüre, welche seinen Kandidaten Verhaltenstipps für Auftritte in den Medien mit auf den Weg gab.

Es scheint jedoch, dass die Schuldgefühle nach dem Sündenfall im Bundesstaat Mexiko auch lähmende Konsequenzen hatten. Der Bundes-Wahlkampf war so zahm, so wenig prononciert, dass der Anreiz für die Bürger, zu den Urnen zu gehen, ebenfalls nicht allzu groß war.

### *Die Themen der Großen vor dem 6. Juli*

Die Mexikaner erwarteten von ihren neuen Abgeordneten, dass sie sich besonders um die Armutsbekämpfung (43 Prozent) und um die Verbesserung der Wirtschaft (27 Prozent) kümmern sollten. Die Regierung sollte sich in den Bereichen Bildung (48 Prozent), Arbeitsplatzbeschaffung (40 Prozent) und Armutsbekämpfung (39 Prozent) engagieren, denn die Hauptsorgen der Bürger sind sozioökonomischer Natur.

Der Wahlkampf der Parteien zeichnete sich dadurch aus, dass die Wähler meist mit großen Versprechungen gelockt wurden. Mögliche Probleme bei der Umsetzung der – oft diffusen – Projekte wurden aber elegant übergangen. Hoffnungsfroh, doch wenig konkret verkündeten die einstigen PRI-Abweichler des PRD in der Schlussphase des Wahlkampfes „*Es Tiempo de la Esperanza*“ („Es ist Zeit für die Hoffnung“). Geworben wurde für höhere Löhne, man

versprach den kostenlosen Zugang zu Bildung und Gesundheit, neue Arbeitsplätze und Unterstützung für die Rentner. Kurzum: der PRD versuchte, es allen recht zu machen. Der PRD sah sich selbst – wohl in Abgrenzung zur einstigen Mutterpartei PRI – als offen und ehrlich an und betonte nachdrücklich die Wichtigkeit von Transparenz – im Wahlkampf, aber auch im alltäglichen Parteileben.

In seinen Wahläußerungen setzte dagegen der PRI mit Blick auf einkommensschwächere Wählerschichten auf den Ausbau des öffentlichen Bildungswesens, Stärkung der inneren Sicherheit insbesondere in Ballungsräumen, versprach Grundversorgung im Bereich Ernährung und Abschaffung der Diskriminierung (Geschlecht, Klasse, Farbe, Glaube). Betont volksnah buhlte die ehemalige Staatspartei um die Wählergunst: „El PRI está de tu lado“ (PRI ist auf deiner Seite). Sie versprach konstruktive Dialoge, Entschlossenheit, Entscheidungsfreudigkeit und soziale Verantwortung für nachhaltige Entwicklung, Umwelt und Sicherheit, freilich ohne auf die nach wie vor starren internen Strukturen einzugehen.

Der PAN versuchte dagegen, die Schuld für nicht erfüllte Wahlversprechen der Vergangenheit auf die Mitbewerber abzuwälzen, die mit ihrer Mehrheit im Parlament den Handlungsspielraum der Regierung eng begrenzen: „Quítale el freno al cambio“ lautete das Motto des PAN – „weg mit der Reformbremse!“ Dass Gleichberechtigung eines seiner Hauptwahlkampfthemen war, zeigte der PAN dadurch, dass rund die Hälfte der PAN-Kandidaten Frauen waren. Weitere Themen: die Novellierung von Arbeitsrecht, Arbeitsmarkt, Gesundheits- und Bildungswesen. PAN setzt sich für die Öffnung des mexikanischen Ölmarktes, für den in- oder ausländischen Privatsektor ein, da Investitionen seiner Meinung nach unabdingbare Voraussetzung für technische Neuerungen sind. Erst kurz vor der Wahl hatte Präsident Fox versucht, das Thema Armutsbeseitigung politisch zu besetzen. Er schaffte es aber nicht, PAN im Wahlkampf in dieser Frage eindeutig zu positionieren.

### *Die Stimmung vor der Wahl*

Wie auch schon vor den Wahlen im Estado de México überschatteten die Skandale „Pemexgate“ des PRI und „Amigos de Fox“ des PAN die Vorwahlkampf-

phase. Der PRI wurde bereits zwei Tage nach den Wahlen im Bundesstaat Mexiko vom Wahlamt IFE zu einer Geldstrafe von umgerechnet etwa 100 Millionen Euro verurteilt, da er im Jahre 2000 rund 50 Millionen Euro Wahlkampfhilfe der Gewerkschaft von Pemex erhalten haben soll. Diese Strafe gefährdete nicht nur die Glaubwürdigkeit und den Ruf des PRI, sondern stellte die Partei auch vor enorme Finanzprobleme.

Präsident Fox und die „Amigos de Fox“<sup>7)</sup> wurden ihrerseits verdächtigt, im Jahr der Präsidentschaftswahlen Gelder aus dem Ausland und von Fox-nahen Firmen erhalten zu haben, ohne dies dem IFE zu melden. Parteispenden aus dem Ausland sind nach mexikanischem Recht generell verboten. Auch der PAN hoffte auf schnelle Aufklärung des Falls, um den Juli-Wahlkampf nicht zu gefährden. Da vor der Wahl die Untersuchungen zu keinem Abschluss kamen, warf der PRI dem IFE blau-weiße (Parteifarben des PAN) Tendenzen vor und stellte die unparteiische Einstellung des Instituts in Frage. Hinterfragt wurden auch die Entscheidungen des Präsidenten Fox im Hinblick auf die Irakkrise und den Kubakonflikt. Ist die Verurteilung Kubas angesichts der Menschenrechtsprobleme im eigenen Land gerechtfertigt? Vertrat Fox aufgrund der Wahlen oder aus ideologischen Gründen eine pazifistische Position zum Thema Irak im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen?

Im April schien die Stimmung bezüglich der Kongresswahlen noch relativ ruhig. Die ersten Streitigkeiten des Wahlkampfes kamen nicht etwa zwischen den einzelnen Parteien auf, wie es anlässlich der Wahlen im Bundesstaat Mexiko der Fall war, sondern zwischen dem Bundeswahlinstitut IFE und den Medien, welche sich weigerten, Wahlwerbespots der Parteien zu senden, obwohl sie zu deren Ausstrahlung verpflichtet sind.

Was die Parteien betrifft, so gab es vor allem interne Querelen in PRI und PRD bei der Benennung ihrer Kandidaten. Nicht nur die PRD-Mitglieder, sondern auch das IFE waren nicht einverstanden mit der Bestimmung der PRD-Kandidaten durch eine „Umfrage“ der Firma Mitofsky. Offene Wahlen fanden nicht statt. Wegen Verstoßes gegen das Parteistatut verhängte das IFE eine Geldbuße von 50 Millionen Pesos (etwa 3,6 Millionen Euro) und verlangte die Wiederholung der Nominierungen im Distrito

7) Dabei handelte es sich um einen Zusammenschluss von meist aus Wirtschaftskreisen stammenden Persönlichkeiten, die Fox in seinem Präsidentschaftswahlkampf auch finanziell unterstützt hatten.

Federal, da etwa 400 Beschwerden eingegangen waren. Der PRD war einverstanden, meinte aber, das IFE habe keine Befugnis, sich in interne Parteientscheidungen einzumischen.

Auch in den Reihen des PRI ging es turbulent zu. Anfang April stürmten 600 *prúistas* den Sitz ihrer Partei, um randalierend gegen die Kandidatenauswahl zu demonstrieren, welche ihrer Meinung nach eher nach Freundschaften als proportional nach Organisationen erfolgt sei. Umstritten war auch die Aufnahme von Gouverneurs-Sprösslingen, sogenannten *bebésaurios* (Baby-Dinosaurier) in die Kandidatenlisten der Institutionellen Revolutionspartei.

Im Unterschied zu den weiblichen Mitgliedern des PAN fühlten sich die Frauen des PRD und PRI von ihren Parteien nicht ausreichend respektiert und repräsentiert, sie beschwerten sich über *machismo* in ihren Parteien. Der Vorwurf: Sie würden nur in Risikodistrikten aufgestellt, in denen die Erfolgchancen gering seien. Die formale Erfüllung der Frauenquote sei Augenwischerei.

Die Position der weiblichen *panistas* sah erheblich besser aus: 17 Frauen befanden sich auf den oberen Plätzen der Kandidatenlisten, von 200 Kandidaten waren 102 Frauen.

Anfang Juni gewann der Wahlkampf langsam an Fahrt. Die Medien spielten in ihm eine größere Rolle als je zuvor. Der PRI zog mit immer aggressiveren Spots in den Kampf, versuchte jedoch den Präsidenten nicht zu erwähnen. Rosario Robles forderte erneut die Absetzung der Fernsehspots *Fox responde* (Fox antwortet), da diese Spots den Wahlkampf beeinflussten. PAN-Sprecher Juan Molinar Horcasitas verteidigte die Spots der Regierung, sie seien weder ein Verstoß gegen das Gesetz, wie PRI und PRD meinen, noch bevorteilten sie den PAN, man müsse öffentliche Werbung und Parteipropaganda unterscheiden.

Mitte Juni schritt dann jedoch das IFE ein und setzte den Streitigkeiten um die Regierungssspots durch einen Brief an Fox mit der Bitte, die Spots abzusetzen, ein Ende.

Die Parteivorsitzende des PRD kritisierte die öffentlichen Aktivitäten des Präsidenten und verlangte seinen totalen Rückzug aus dem Wahlkampf.

Spekulationen über den Ausgang der Wahl fielen aber sehr unterschiedlich aus, PAN und PRI schienen sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen zu liefern, beide Parteien traten jedoch sehr selbstbewusst und zuversichtlich auf.

### *Die Umfragen*

Im Laufe der letzten neun Monate vor der Wahl blieben die Bürger, die beabsichtigten, den PRI zu wählen, bei ihrer Meinung. Der Stimmenanteil des PRI lag im September 2002 bei 40 Prozent, Ende Juni 2003 immer noch bei 37 bis 39 Prozent. Die Koalition des PRI mit den Grünen (PVEM) in 97 Wahlbezirken war wie bei den Wahlen im Bundesstaat Mexiko ein Erfolgsrezept für beide Parteien.

Die Wahlschlappe des PAN auf Bundesebene hatte sich mit dem Näherrücken des Wahltermins immer deutlicher abgezeichnet. Zwischen September 2002 und Mai 2003 war der PAN im Ansehen der Bevölkerung laut Umfrage der Tageszeitung *Reforma* im Mai um zehn Punkte gesunken – von 43 auf 33 Prozent. Laut PRI verlor der PAN besonders durch zweifelhafte Aktivitäten des Präsidenten und seiner Frau Marta Sahagúns immer mehr an Ansehen. Überraschenderweise stieg die Beliebtheit von Fox jedoch in den letzten Wochen auf 64 Prozent, Fox wurde auf der Werteskala mit 6,8 bewertet. Bei einer Skala von null bis zehn ein durchaus guter Wert. Doch die Bürger nahmen den PAN nicht unbedingt als Partei des Präsidenten wahr, deshalb blieb die wieder steigende Beliebtheit von Fox ohne positive Auswirkungen auf den PAN.

Doch es gab auch Zeichen trügerischer Sicherheit: Eine Umfrage der *Reforma* prognostizierte im Mai ein Stimmenpatt der beiden großen Parteien (jeweils 37 Prozent). Nach PAN-eigenen Umfragen lag die Fox-Partei Mitte Mai jedoch bei 42 Prozent, also fünf Punkte vor dem PRI. Der Wahlstrategie der Blau-Weißen, Carlos Medina Plascencia, glaubte aber kaum an den Sieg in 167 Direktwahlbezirken, der für eine Mehrheit im Unterhaus erforderlich gewesen wäre; dazu sei viel harte Arbeit nötig. Weitere Umfragen der Tageszeitungen *El Universal*, *La Prensa* sowie der GEA (Grupo de Economistas Asociados) sagten im Mai ebenfalls einen Sieg des PAN voraus. Die „Blau-Weißen“ lagen mit 38,9 (*El*

*Universal*), 41 (*La Prensa*) und 42,6 Prozent (GEA) jeweils vor dem PRI (34,6; 35 und 35 Prozent respektive).

Der Durchschnittswert dieser im Mai erschienenen Umfragen lieferte folgendes Ergebnis:

Partei	Stimmenanteil in %
PAN	41
PRI	36
PRD	18
Andere	5

(Durchschnitt der Umfragen der PAN-ARCOP, *Reforma*, *El Universal*, *La Prensa*, GEA im Mai 2003)

Der PRD hatte als dritte Partei gemäß den Prognosen mit 16 bis 18 Prozent zu rechnen. Er stellte die Partei mit der stabilsten Wählerschaft dar, sein Stimmanteil fiel nicht unter 14, überschritt aber auch nie 18 Prozent.

Die Prognose für die Grünen lag im Juni um die vier Prozent. Die Stimmen der Grünen waren im Jahr 2000 für Fox wichtig, bei dieser Wahl für den PRI. Ende Juni war die Zukunft der anderen kleinen Parteien noch unsicher: PT und Convergencia rechneten damit, an der Zwei-Prozent-Hürde zu scheitern und damit ihren Status im Wahlregister des IFE zu verlieren. Den Partido Alianza Social und den Partido de la Sociedad Nacionalista sah man so gut wie aus der politischen Landschaft verbannt. Auch für Mexico Possible, Fuerza Ciudadana und den Partido Liberal Mexicano zeichnete sich das Scheitern am 6. Juli ab.

### ■ Hintergründe des Wahlausgangs

Der PAN vermochte es im Rahmen seines aus einer Defensivposition angelegten Wahlkampfes offensichtlich nicht, die Gründe für den Reformstau – die Blockadepolitik von PRI und PRD in der Abgeordnetenversammlung – gegenüber dem Wähler zu verdeutlichen. Der Slogan „Quítale el freno al cambio“ war wohl zu zahm, der Wahlkampf zu verhalten. Entsprechend machten die Bürger die Regierungspartei für den Stillstand verantwortlich. Trotzdem ist der mexikanische Wähler mit dem Ergebnis der jüngsten Wahlen letztlich im Alltag der pluralen Demokratie angekommen.

Die Abstrafung von PAN mit einem Stimmenrückgang von rund acht Prozent geht trotz der Mandatsgewinne der alten Hegemonialpartei nicht mit einer Renaissance des PRI einher. In der Wählergunst lag PRI noch 1997 bei rund 39 Prozent. Im Jahr 2000 waren es nur noch 37 Prozent. Und bereinigt man bei der jüngsten Wahl das PRI-Ergebnis um die Stimmen der Grünen, liegt das Bürgervotum für die einstige Staatspartei bei nur noch 35 Prozent. Die Tendenz ist also klar absteigend. Dass die Mandatsverteilung dennoch nach einem Erdrutsch-Sieg für PRI aussieht, liegt, wie beschrieben, in erster Linie an den verzerrenden Wirkungen des mexikanischen Wahlsystems, das letztlich noch vom PRI geschneidert, d.h. auf die eigenen Interessen zugeschnitten wurde. Verschiedene Elemente sorgen dafür, dass die Mehrheitspartei überproportional von der Mandatsverteilung profitiert. Die Chancen, dass diese Defekte in der Amtszeit von Präsident Fox behoben werden könnten, stehen allerdings nach dem 6. Juli denkbar schlecht.

Obgleich der Wahlkampf auf politischer Ebene nicht ohne Spannung war, blieb die Wahlbeteiligung weit hinter den Hoffnungen der Parteien zurück. Von den knapp 65 Millionen registrierten Wahlberechtigten hatten sich nur 42 Prozent zur Abstimmung begeben – die schwächste Beteiligung seit 30 Jahren. Bei der Präsidentenwahl vor drei Jahren waren es noch fast 64 Prozent.

Die Ursache liegt einerseits darin, dass die Bürger den „Halbzeitwahlen“ weniger politisches Gewicht einräumen als den Präsidentschaftswahlen, zu denen parallel auf Bundesebene der Senat sowie ebenfalls das Abgeordnetenhaus gewählt werden. Der Grund für diese Haltung liegt nicht etwa in einer schwachen Position, die die Verfassung dem Unterhaus zuweist. Rein nach Kompetenzen betrachtet und aus der Perspektive des politischen Alltags ist die Abgeordnetenkammer gegenüber dem Senat das wichtigere Haus.

Andererseits erklärt die verbreitete Wahlmüdigkeit das geringe Engagement der Bürger am 6. Juli. Es wurde schon erwähnt, dass ähnlich wie Deutschland sich Mexiko praktisch ständig im Wahlkampf befindet. Alle drei Jahre wird das Abgeordnetenhaus gewählt, alle sechs Jahre der Präsident und der aus 128 Mitgliedern bestehende Senat. Dazu kommen Wahlen in den insgesamt 32 Bundesstaaten sowie

Kommunalwahlen, die den politisch interessierten Bürger kontinuierlich in Atem halten.

Ein weiterer Grund für die ausgesprochen schwache Wahlbeteiligung muss jedoch in der Unzufriedenheit der Bürger mit dem Politikergebnis der ersten drei Regierungsjahre von Präsident Fox gesucht werden. Zu groß waren die in den Wechsel gesetzten Erwartungen, zu gering ist in der Realität der Handlungsspielraum angesichts der fehlenden Mehrheit des PAN im Abgeordnetenhaus. Bis 1997 hatten die Präsidenten des PRI dagegen immer auf einen folg-samen Kongress bauen können – nicht zuletzt wegen der wenig demokratischen Strukturen innerhalb der Partei.

Insgesamt kann man hinsichtlich der geringen Wahlbeteiligung folgenden Schluss ziehen: Einerseits von Fox und dem PAN enttäuscht, andererseits aber auch nicht gewillt, den PRI wiederzuwählen, waren viele Mexikaner frustriert und blieben daheim. Insofern lässt sich in der Niederlage des PAN vielleicht auch ein Silberstreif am Horizont erkennen. Die Mexikaner haben der Partei das Vertrauen nicht gänzlich entzogen. Sie wollen aber Ergebnisse sehen.

### ■ Die Konsequenzen für PAN und Präsident Fox

Für Vicente Fox und die Regierungspartei PAN wird das Regieren alles andere als einfacher werden. In der zweiten Halbzeit ihres Mandates kommt auf die Regierungsmannschaft eine Reihe von Herausforderungen zu.

#### *Kompromissbereitschaft*

Fast 60 Prozent Nichtwähler sind ein beachtlicher Warnschuss, der von allen am politischen Leben Beteiligten verlangt, sich an einen Tisch zu setzen. Dies gilt insbesondere für Präsident Fox, dem es in den ersten zweieinhalb Jahren seiner Amtszeit nicht gelungen ist, die moderaten, reformbereiten Kräfte im PRI zu lokalisieren und einzubinden. Ob sich der PRI diesem Ansinnen allerdings öffnet, bleibt abzuwarten. Zu groß ist die Gefahr, dass sich die Partei von den eigenen Mandatsgewinnen blenden lässt, die wahlrechtsbedingt sind und in keinem Verhältnis zum Stimmenergebnis stehen. Auch der PRD wird sich nach dem Wahlerfolg von López Obrador

schwerlich in die Regierungspolitik einbinden lassen. Er konnte mit der von seinem Polit-Star verfolgten Blockadepolitik zu sehr Punkte sammeln. In den kommenden drei Jahren wird es beim PRD wahrscheinlich mehr darum gehen, die eigene Partei zu stärken. Für die Präsidentschaftswahl 2006 steht Andrés López Obrador in den Startlöchern und drängt zur *pole position*.

### *Bessere Kommunikation*

Dieser in einer Demokratie eigentlich selbstverständliche Anspruch war von Beginn an eine der Achillesfersen der Präsidentschaft Fox. Das gilt gleichermaßen für Partei und Regierung. Ein großes Problem ist, dass Vicente Fox bisher zu wenig die Abstimmung mit der eigenen Partei gesucht hat. „Präsident für alle Mexikaner“ wollte er sein. Das schloss aus seiner Sicht offenbar aus, einen engen Bund zwischen seiner Regierung und dem PAN sowie ihren Repräsentanten im Kongress zu suchen. Für ein effizientes Miteinander zwischen Regierung und Kongress einerseits sowie zwischen Regierung und PAN andererseits fehlt es an etablierten Kommunikationskanälen. Gerade angesichts der fehlenden Kongressmehrheit wäre die Regierung gut beraten, die Festung des Präsidentenpalastes Los Pinos durchlässiger zu gestalten. Bezüglich der Zusammenarbeit zwischen PAN und Regierung sind nun die Protagonisten Vicente Fox, Carlos Medina, Diego Fernández de Cevallos und der Parteivorsitzende Felipe Bravo Mena nebst ihren Mitstreitern aufgerufen, für die gemeinsame Sache persönliche Animositäten hintanzustellen und den Dialog zu intensivieren.

### *Regieren statt inszenieren*

Ein Vorwurf, dem sich Vicente Fox seit seinem Amtsantritt gegenüber sieht, ist, dass er sein Präsidentenamt mehr zelebriert, als dass er die Regierung führte. Gleichzeitig entsteht nicht selten der Eindruck, der Präsident äußere sich auch zu Themen zu Wort, die seinem Amt nicht entsprechen. Andere monieren dagegen sein Schweigen, wenn an sich ein Wort des Präsidenten angesagt wäre.

Dies bedeutet für die kommenden drei Jahre: Fox muss innerhalb seines Kabinetts Führungskraft de-

monstrieren und bei der Auswahl seiner Mitarbeiter auf Qualität achten. Bei der Auswahl der Themen empfiehlt sich die Konzentration auf wesentliche Punkte seines Reformvorhabens.

#### *Entwicklung zur engagierten Volkspartei*

Sowohl die Regierung als auch die Regierungspartei PAN sollten sich in der praktischen Politik mehr den Regionen öffnen. Dem PAN haftet nach wie vor der Ruf an, die Partei der Besserverdienenden zu sein. Die Analyse der Wählerschaft belegt, dass PAN-Wähler finanziell oft besser gestellt sind als der Durchschnittsbürger. Das Gleiche gilt für das Bildungsniveau. Wahlen werden jedoch weder in der Universität noch in den Schalterhallen der Banken gewonnen. Sich auch mit Blick auf die Mitglieder- und Wählerstruktur zu einer Volkspartei zu entwickeln, bleibt eine der großen Herausforderungen des PAN. Innerhalb Mexikos kann der PAN als vielleicht einzige Programmpartei gelten. Was ihr aber bislang fehlt, ist, überzeugendes gesellschaftliches Engagement zu entwickeln, das als Funke auf den Wähler überspringt und Identifikation schafft.

#### *Profilierung als Programmpartei*

Bis dato wird PAN in der Öffentlichkeit nur als Wahlverein zur Absicherung der Präsidentschaft von Vicente Fox wahrgenommen. Erforderlich ist, dass die Partei ihre mittel- und langfristigen Ziele herausstellt, spricht: sich als Programmpartei profiliert, um in der Öffentlichkeit thematische Eigenständigkeit zu gewinnen. Nur so wird sie in der Post-Fox-Ära eine Chance haben, unter den Farben blau-weiß einen weiteren Präsidenten ins Amt zu bringen und – vielleicht noch wichtiger – eine solide Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu gewinnen.